

Göy. Ist das die Meinung? Wer kein ungrischer Doh ist, komm' mir nicht zu nah! Er soll von dieser meiner rechten eisernen Hand eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erden aus dem Grund curiren soll. (Sie machen sich an ihn, er schlägt den Einen zu Boden und reißt einem Andern die Wehre von der Seite, sie weichen.) Kommt! Kommt! Es wäre mir angenehm, den Tapfersten unter euch kennen zu lernen.

Rath. Gebt euch!

Göy. Mit dem Schwert in der Hand! Wißt ihr, daß es jetzt nur an mir läge, mich durch alle diese Hasenjäger durchzuschlagen und das weite Feld zu gewinnen? Aber ich will euch lehren, wie man Wort hält. Versprecht mir ritterlich Gefängniß, und ich gebe mein Schwert weg und bin wie vorher euer Gefangener.

Rath. Mit dem Schwert in der Hand wollt ihr mit dem Kaiser rechten?

Göy. Behüte Gott! Nur mit euch und eurer edlen Compagnie. — Ihr könnt nach Hause gehn, gute Leute. Für die Versäumniß kriegt ihr nichts, und zu holen ist hier nichts als Beulen.

Rath. Greift ihn! Siebt euch eure Liebe zu euerm Kaiser nicht mehr Muth?

Göy. Nicht mehr, als ihnen der Kaiser Pflaster giebt, die Wunden zu heilen, die sich ihr Muth holen könnte.

Gerichtsdienner (kommt).

Eben ruft der Thürner: es zieht ein Trupp von mehr als Zweihundert nach der Stadt zu. Unersehens sind sie hinter der Weinböhe vorgedrungen und drohen unsern Mauern.

Rathsherr. Weh' uns! was ist das?

Wache (kommt).

Franz von Sickingen hält vor dem Schlag und läßt euch sagen: er habe gehört, wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig geworden sei, wie die Herren von Heilsbronn allen Vorschub thäten. Er verlange Rechenschaft, sonst wolle er binnen einer Stunde die Stadt an vier Ecken anzünden und sie der Plünderung Preis geben.

Göy. Braver Schwager!

Rath. Tretet ab, Göy! — Was ist zu thun?

Rathsherr. Habe Mitleiden mit uns und unserer Bürger-schaft! Sickingen ist unbändig in seinem Zorn, er ist Mann, es zu halten.

Rath. Sollen wir uns und dem Kaiser die Gerechtfame vergeben?